

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Genehmigt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 36.

Montag, 13. Februar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ladungen bei 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Verteiler frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsbestellungen werden angenommen. Abgaben-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Retardationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Gähnel in Riesa.

Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag von nachm. 2 Uhr an kommt Rindfleisch, Pfund 50 Pfg., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 13. Februar 1911.

—* Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 14. Februar 1911, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsschluss, betreffend den Bauungsplan für das bahnhafliche Real, Flurstück Nr. 10. 2. Ratsschluss, betreffend die Verwilligung eines Beitrags von 400 M. zu den Kosten der Herstellung eines Adressbuches der Stadt Riesa. 3. Ratsschluss, betreffend die Genehmigung zu dem Beitritt der Gemeinde Mergsdorf zu dem Regulativ für die Stadt Riesa und die Landgemeinden Poppitz pp. die Ausschließung sämiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsarten. 4. Ratsschluss, betreffend die Beschaffung einer neuen Schreibmaschine für die Ratskanzlei gegen Umtausch der vorhandenen älteren. Mittelsamner. Nichtöffentliche Sitzung.

—* Wegen seiner nunmehr 27-jährigen erspriesslichen Wirksamkeit als händiger Lehrer (23 Jahre in Riesa) hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Herrn Gustav Posmann, Lehrer an der hiesigen Knabenbürgerschule, den Titel Oberlehrer verliehen.

—* Festgenommen wurde ein hier vorübergehend ausschließlich gewesener Reisender, der vom Amtsgericht Frankenhäuser fleckenhaft gesucht wird.

—* Recht leichfertiger benommen haben sich zwei hiesige junge Leute. Aus purem Mutwillen benutzten sie bei einer Schießerei mit einem Leckin die Fenster einer Wohnung als Zielscheibe, wobei ein junges Mädchen am Kopf verletzt wurde.

—* Die Ortsgruppe Riesa des Deutschen Postunterbeamten-Verbandes beging gestern abend im Sternsaal die Feier ihres 15. Stiftungsfestes. Auch bei dieser Festlichkeit der Ortsgruppe kam wieder zum Ausdruck, wie groß die Beliebtheit ihrer Veranstaltungen ist. War doch schon geraume Zeit vor Beginn der Festlichkeit der Saal voll besetzt. Unter den Erscheinenden bemerkte man auch eine größere Anzahl Ehrengäste. Wenn der Vorsitzende in seinen herzlichsten in ein Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. ausfliegenden Begrüßungsworten den Wunsch ausdrückte, daß alle Festteilnehmer eine freundliche Erinnerung an den Abend mit nach Hause nehmen möchten, so kann gesagt werden, daß der Verlauf der Feier diesen Wunsch voll und ganz erfüllt hat. Auch diesmal war es dem Verein gelungen, durch Heranziehung eigener Kräfte, die ihm in seiner Sängervereinigung zur Verfügung stehen, und unter Mitwirkung der Pionierkapelle eine Vortragsfolge aufzustellen, die allen Erscheinenden einige genussreiche Stunden bereitet. Die Sängerabteilung verdient sich volle Anerkennung. Der Vortrag der drei Lieder „Heimkehr“ von Helm, „Spinn, Spinn“ von Jungst und „Liebesherz“ von Siller zeigte bestens die heranbildende Pflege, die der Männergesang unter der strengen und sicheren Leitung des Dirigenten in der Sängervereinigung findet. Auch den Aufgaben, die die Aufführungen des Liederspiels „In der erzgebirgischen Schenke“ von Mehlhorn und der tragikomischen Oper „Ein Abenteuer in den Abzügen oder Der gerettete Wiederkehrer“ von Bernhardt stellten, zeigte sich die Abteilung trefflich gewachsen. Beide Darbietungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Einer jungen Dame, die sich um das Gelingen des Liederspiels besonders verdient gemacht hatte, wurde durch Ueberreichung eines Blumenstraußes gedankt. Die Oper gelangte mit Orchesterbegleitung unter Leitung des Dirigenten der Gesangsabteilung zur Darbietung. Die Pionierkapelle hatte für den instrumentalen Teil ein sehr schönes Programm zusammengestellt, das seinen Höhepunkt in dem Vortrag von zwei Sätzen der reizenden und anheimelnden Novalletten für Violine, Violoncello und Klavier von Niels Gade hatte. Die Suite wurde überaus stimmungsvoll dargeboten und fand erfreulicherweise auch die volle Aufmerksamkeit der Erscheinenden. Ein frühlicher Ball hielt die Festteilnehmer noch bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Das schön verlaufene Fest hat sicherlich bei allen Teilnehmern einen sehr befriedigenden Eindruck hinterlassen.

—* „Ein Lorenzmarkt (alt-sächsisches Volksfest)“, unter diesem Zeichen feierte gestern abend im Saale des Hotel Höpfer der Turnverein Riesa ein Kostümfest. Das war ein Leben und Treiben, ein buntes Durcheinander, ein Auf- und Abwogen an der vielen lustigen Menschlein, die sich zu dem frühlichen Tun eingefunden hatten. Und wohl sah man sich auch — zunächst war man in der Absicht gegangen, sich nach Herzgenuss zu amüsieren, und zum andern hatte sich der Festausflug so festlich ins Zeug gelegt, daß ein gutes Gelingen von vornherein gesichert war. Wohl gegen die 600 Männlein und Weiblein waren es, die sich „sicher und ohne Fährnis“ von Meister Meyertraus auf seiner fliegenden Fährer aus Marktunfer bringen ließen und bald darauf von den vereinigten Wohlwollenden Veranstaltungen des Lorenzmarktes umfassen waren. Der Markt trug ein ganz besonders festliches Gepräge zur Schau, galt es doch, „Seine Durchlaucht den vielgeliebten Landesvater Bombastus XV., der dem großen Markte die Ehre seines Besuches gab“, in würdiger Weise zu empfangen. Keine der vielen den Marktbesuchern und der Stärkung des Leibes dienenden Sitzten war ohne grünen Tannen- und prächtigen Faden-schmuck. Lorenzmarkt mit seinem Reichlein, von geschickter Hand auf Papier gebracht, lagte den Ankommenen freundlich entgegen. Auch die für Seine Durchlaucht errichtete Tribüne bot einen schönen Anblick dar. Und was hatte sich zu dem frohen Feste nicht alles eingefunden! Da waren in ihren schmucken Trachten blühendere Mädels und Burtschen, Fischer und Fischerinnen, Edelleute, Bauern und Städter in den Trachten von Negrovater und Negrovatermutter, auch Jäger und Jägerinnen usw. waren vertreten. So entfaltete sich ein festliches, frohes und buntes Treiben. Seinen Höhepunkt hatte das Fest in dem Empfang des Landesvaters und den höchst gelungenen Vorführungen. Kurz nach 9 Uhr kündeten Fanfarenstöße dem zahlreichen Volk, das sich zum Festzug geordnet hatte, die Ankunft des Landesvaters und seines Gefolges an. Nachdem Meister Meyertraus die Herrschaften ans Marktunfer gebracht hatte, wo eine prächtige Ehrenpforte errichtet war, entbot ihnen der Gemeindevorstand einen glänzenden poetischen Willkommensgruß, und die Gemahlin des Gemeindevorstandes überreichte dem hohen Gaste einen Blumenstrauß. Sodann setzte sich der Festzug unter den schneidigen Klängen der modernen Dorfkapelle nach der Tribüne in Bewegung. Hier richteten zunächst noch der Oberamtmann und der Schulmeister herzlichste Begrüßungsworte an die Herrschaften, worauf die Vorführungen ihren Anfang nahmen. Zunächst huldigten schmucke Fischerinnen im kunstvollen, ergötzt und anmutig aufgeführten Reigen den hohen Herrschaften. Dann zeigten die Fischer ihre Kunst, indem sie nach den Klängen einer Ziehharmonika ebenfalls einen schwierigen Reigen aufführten. Der Fährer wie auch die zahlreichen Zuschauer zeigten sich über die in höchster Vollendung dargebotenen Vorführungen überaus befriedigt. Der Fährer verlieh mehrere Orden und Auszeichnungen und wohnie auch noch der sehr beifällig aufgenommenen Aufführung des gewaltig erschütternden Ritter- und Trauerschauspiels „Bombastus“ bei. Für all die Ehrungen dankte der Fährer in herzlichsten Worten und mischte sich dann in leutseligster Weise unter das Volk. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte. Da tanzten jung und alt in bunten Ringeltänzen und es war ein hübscher Anblick, den die vielen bunten Kostüme boten. Auch sonst war noch für allerlei Kurzweil gesorgt, sogar an einem Karussell fehlte es nicht. „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde“ — so war es auch hier; denn erst bei Morgenrauen dachten die meisten Teilnehmer daran, daß die Festfreunden auch einmal ein Ende nehmen müssen! Der Verein mag in dem vollen Gelingen des Festes den Beweis dafür erblicken, daß er beim Arrangement das Richtige getroffen hat.

—y. Die 4. Strafkammer des Dresdner Rgl. Landgerichts verhandelte als Berufungsgericht gegen den 31 Jahr alten Handelsmann, früheren Konkurs Hermann Paul Ungeheim wegen Betrugs. Der Angeklagte vertreibt schon seit längerer Zeit ein sogenanntes Viehmilchpulver, das er herstellen ließ. Ungeheim besuchte hierbei auch im vorigen

Jahre Landleute in der Gegend von Rabenburg, Riesa, Meissen und Strehla. Der Angeklagte machte sich hierbei dadurch strafbar, daß er in zahlreichen Fällen an Leute, die fünf Pfund von dem Pulver im Preise von zusammen 1 M. 90 Pf. bei ihm bestellt hatten, zehn Pfund sandte, unter der falschen Vorpiegelung, daß die übrigen fünf Pfund für einen Nachbar bestimmt seien, der das gleiche Quantum bestellt habe. Die Empfänger des Pulvers wurden hierdurch getäuscht und veranlaßt, die Nachnahme für zehn Pfund zu zahlen. Sie sind hierdurch an ihrem Vermögen geschädigt worden. Das R. Schöffengericht Rabenburg verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängnis. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde von dem Landgericht als unbegründet kostenpflichtig verworfen, demnach das vorinstanzliche Urteil bestätigt.

—* Von der Firma Ateller „Thoma“ in Berlin werden wir gebeten auf ihr Inserat in heutiger Nr. hinzuweisen, in dem Aufklärungen über f. B. von uns erwähntes unkorrektes Arbeiten von Reisenden der Firma gegeben werden.

—§§ Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen erhebt hinsichtlich der Schlachtviehvericherung schwere Vorwürfe gegen die Viehhändler und das Fleischer-gewerbe, indem er in seinem Organ, der „Sächs. Landw. Zeitung“ folgendes veröffentlicht: Es kann des Beteren die Wahrnehmung gemacht werden, daß eine gewisse Kategorie von Viehhändlern und Fleischern auf dem Lande Vieh aufkaufen, das infolge von Krankheiten oder Verletzungen zur Zucht oder Mast nicht mehr tauglich ist. Die Tiere werden geschlachtet und die Käufer erhalten in der Regel eine bedeutend höhere Entschädigung als der Preis beträgt, den sie an den Landwirt bezahlt haben. Im folgenden werden wir einige besonders prägnante Fälle mitteilen. In der Gegend von Glauchau kaufte ein Fleischer einen 5 Jahre alten Ochsen für 100 M. Dagegen erhielt er auf Grund der einschlägigen Bestimmungen der Schlachtviehvericherung eine Entschädigung von 101 M., dazu kommt noch ein Reinerlös aus den verwendbaren Teilen in Höhe von 83,53 M., so daß der Fleischer insgesamt 184,53 M. erzielte, also 84,53 M. mehr als er an den Landwirt bezahlt hatte. Besonders bemerkenswert ist auch folgender Fall: In der Zwickauer Gegend wurde eine 8 Jahre alte Kuh wegen Krankheit für ganze 20 M. verkauft. Der betr. Fleischer erhielt jedoch aus der Versicherung 77 M. und außerdem noch 21 M. Reinerlös, so daß ihm ein Uberschuß von 78 M. verblieb. Nicht für möglich sollte man folgenden Fall halten: Im Verwaltungsbezirk Meissen verkaufte ein Landwirt einen 9 Monate alten Bullen, sage und schreibe für 15 M. Der Erlös des Fleisches betrug demgegenüber 95,93 M. Er erzielte also einenbaren Gewinn von etwa 81 M. Ähnliche Fälle kommen übrigens auch bei den Schweinen vor. So wurde im Bezirk Ohsch ein 5 Monate altes Schwein für 2 M. an den Fleischer verkauft, dieser schlachtete es und bekam aus der Versicherung 29 M. herausgezahlt. Diese Fälle mögen genügen. Wir betonen aber, daß sie nicht vereinzelt, sondern verhältnismäßig recht oft vorkommen. Leider gibt es keine gesetzliche Handhabe, um Entschädigungsansprüche in Fällen der oben angeführten Art zurückzuweisen. In ihrem eigenen Interesse werden deshalb die Landwirte dringend ersucht, den Händlern und Fleischern die Möglichkeit zu becartigen billigen Einkäufen zu nehmen und nicht die Hand dazu zu bieten, daß die Versicherung in ungebührlicher Weise zur Erzielung von besonderen Gewinnen benutzt wird. Derartige Tiere sollten deshalb nicht verkauft werden, sondern der einzelne Landwirt tut besser daran, das Tier selbst zu schlachten und zu verwerten. Im Anschluß daran möchten wir noch daran erinnern, daß vom 1. Januar 1909 ab ver-suchswiese eine bakteriologische Untersuchung von Fleisch, welches der Blutoergiftung verdächtig, eingeschläfert worden ist. Nach dem Geschäftsberichte der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung für das Jahr 1909 ist nun von den als Fleischbeschauer bestellten Tierärzten die bakteriologische Untersuchung des beanstandeten Fleisches von 847 versicherten Tieren bei den Untersuchungsstellen beantragt worden. In 401 Fällen hat die Untersuchung ergeben, daß Blutver-

giltung vorlag, in 430 Fällen konnte sie nicht nachgewiesen werden. Wäre dagegen in allen diesen Fällen eine bakteriologische Untersuchung nicht vorgenommen und demnach das Fleisch ohne weiteres als ungenießbar verworfen worden, so würde die Entschädigung, welche die Versicherungsgesellschaft in diesen Fällen hätte zahlen müssen, 40066 M. betragen haben. Demnach hat die Versicherungsgesellschaft durch die Beseitigung der Untersuchungen 19131 M. an Entschädigung gespart.

In der am 10. d. M. stattgehabten Aufsichtsrats-Sitzung der Elektrizitätswerke-Betriebs-Gesellschaft, Riesa, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1910 vorgelegt, welcher einen Bruttogewinn von 89 648 (i. B. 66 916) M. aufweist. Nach Zuweisung von 20 545 (i. B. 15 020) M. zum Erneuerungsfonds, 14 500 (i. B. 12 000) M. zum Amortisationsfonds verbleibt ein Reingewinn von 54 602 (i. B. 39 770). Der zum 1. März d. J. einzuberufenden Generalversammlung wird vorgeschlagen, hiervon 42 000 M. als 7% (i. B. 6%) Dividende zu verteilen, 8000 M. einer neuzubildenden Reservekasse zuzuwenden und die nach Zahlung der statuten- und vertragmäßigen Zahlungen verbleibenden 5844 (i. B. 1629) M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Neue Reichsbanknoten zu 100 Mark sind Sonnabend von der Reichsdruckerei an die sächsischen Bankhäuser gelangt und sollten heute in den Verkehr kommen. Die neuen Scheine weichen in der Form und im Druck von den alten Scheinen ab. Auf der vorderen Seite erblickt man auf tiefblauem Grunde die Germania, auf der Rückseite ein Bild: Deutschland zur See. Während die Höhe der neuen Banknoten die gleiche geblieben ist, sind sie 4 bis 5 cm länger geworden. In dem verlängerten Teile ist ein Wasserzeichen mit dem Bilde Kaiser Wilhelm I. angebracht. Die neuen Scheine greifen sich die alten Scheine wie die 10 Mark-Scheine an, was manchem mißfallen dürfte.

Der General der Kavallerie v. Eugen von Arzbach ist nach schwerem Leiden in Dresden verstorben. Der Verstorbene war ein Bruder des jetzigen kommandierenden Generals des 19. Armeekorps und stand im 76. Lebensjahre. Er war zuletzt Kommandeur der 3. Division Nr. 32 und ehemals langjähriger Regimentskommandeur des Großenhainer Husarenregiments, dessen Uniform ihm vom Könige verliehen worden war. Die Beisetzungsfeier fand heute 10 Uhr vormittags in der Parentationshalle des Trinitatisfriedhofes statt. Unmittelbar darauf wurde die Leiche nach Chemnitz übergeführt, woselbst die Beisetzungsfeier erfolgte.

Die große Kavallerieaufklärungsübung hat Freitag mittag ihren Abschluß gefunden. Die dieser Übung zugrunde liegende Lage war die folgende: Ein blauer Staat (Deutschland) steht im Kampfe nach zwei Fronten, im Westen gegen einen roten, im Osten gegen einen gelben Staat. Die blaue Westarmee ist in Thüringen geschlagen worden und zieht sich in nördlicher bzw. östlicher Richtung nach der Elbe zurück. Die blaue Ostarmee dagegen hat den Feind in der Gegend von Posen vernichtend geschlagen und schickt zur Unterstützung der geschlagenen Westarmee, die hinter der Elbe wieder Front machen soll, drei Armeekorps mit der Bahn nach der Ostsee. Aufgabe einer roten Kavalleriedivision, die bis in die Gegend von Posen gekommen war, ist es, festzustellen, ob Blau Verstärkungen nach dem östlichen Sachsen heranzieht, und wo hin diese marschieren. Das Großenhainer Husarenregiment und das Ochsener Ulanenregiment hatten zu dieser Übung je eine kriegstakte Eskadron gestellt, für die die Übung am 8. Februar in der Gegend von Zeitz begann. Das 103. Regiment markierte mit vier Kompanien vier Infanteriedivisionen, die am 8. Februar Quoss, Waugen, Spremberg und Neusalza mit der Bahn erreicht hatten. Das Infanterieregiment Nr. 178 markierte nördlich davon mit zwei Kompanien zwei Infanteriedivisionen. Diese drei Armeekorps erreichten am 9. d. M. die Linie Kamenz-Görsch-Bischowswerda-Oberneukirch und rücken am 10. bis in die Linie Königsdorf-Ortelsau-Radeberg-Garthau vor. Die vier Kompanien des 103. Regiments hatten Freitag in Bischowswerda-Oberneukirch sowie in der Görscher Gegend Quartiere bezogen und wurden Sonnabend mit der Bahn zurückbefördert.

Von der Orientreise des Königs wird geschrieben: Die Fahrt des Königs durchs Mittelländische Meer ging unter den denkbar günstigsten Wind- und Wetterverhältnissen vonstatten. Nur etwas kühl, in der Straße von Messina war es sogar ziemlich kalt und die umliegenden Berge waren bis tief herab mit Schnee bedeckt. Der König befand sich andauernd bei bestem Wohlsein. Er nahm täglich Anteil an den gemeinschaftlichen Spielen auf Deck. Vormittags von 10-11 Uhr sowie zum Diner in den Abendstunden fand Konzert der Schiffskapelle statt. Die Verpflegung ist ganz vorzüglich. Am 5. Februar früh erfolgte die Landung in Port Said. Es war die letzten Tage bedeutend wärmer geworden. Der Monarch ging 1/2 Uhr an Land und nahm an der Messe in der katholischen Kapelle teil.

Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater: Opernhaus. Dienstag: Hoffmanns Erzählungen. Mittwoch: Der Rosenkavalier. Donnerstag: Tiesland. Freitag: V. Sinfoniekonzert Serie A. Sonnabend: Der Rosenkavalier. Sonntag: Der fliegende Holländer. Montag: Margarete. — Schauspielhaus. Dienstag: Einsame Menschen. Mittwoch: Maria Stuart. Donnerstag: Hans Sonnenfiders Höllensfahrt. Freitag: Die Liebe wacht. Sonnabend: Hans Sonnenfiders Höllensfahrt. Sonntag: Hans Sonnenfiders Höllensfahrt. Montag: Wallensteins Tod.

Wie die Zittauer Handelskammer mitteilt, wird gegenwärtig auch in Deutschland für eine demnächst in Riga stattfindende Handels- und Gewerbe-Ausstellung Propaganda gemacht, in deren Spezialabteilung „Neueste Erfindungen“ auch ausländische Aussteller zugelassen werden. Von einer Beteiligung an dieser ist abzuraten.

In der Angelegenheit der von den Schiffsahrtsinteressenten schon seit längerer Zeit erstrebten Er-

bauung eines Schiffschiffens in der Nähe der sächsisch-böhmischen Grenze hat der konfessionierte sächsische Schifferverein bei der Königl. Staatsregierung eine Petition eingereicht, die, nach einer uns zugehenden Mitteilung, gegenwärtig dem Finanzministerium vorliegt. Bekanntlich liegen für den Hafenbau drei verschiedene Vorschläge vor, die Krippen, die Bachschiffmündung bei Schandau und Königstein in Vorschlag bringen. Die Kommission des Schiffervereins hat das Projekt Krippen als ungewinnlich verworfen, das Projekt Bachschiffmündung bei Schandau beifällig beurteilt und das Hafenprojekt Königstein zur unverzüglichen Ausführung empfohlen, falls das Schandauer Projekt durch die Höhe der sehr beträchtlichen Kosten scheitern oder seine Verwirklichung in weite Ferne gerückt werden sollte. Bei dem Königsteiner Projekt ist an den Ausbau des alten Stromabschnittes auf dem linken Ufer oberhalb des Sägewerkes der Firma Gebrüder Hering gedacht. Wenn dieser Königsteiner Hafen nach Ansicht der Kommission des Schiffervereins auch nicht in dem Umfange ausgebaut werden könnte wie ein Hafen auf dem Gelände unterhalb der Bachschiffmündung bei Schandau, so würde er doch den Erfordernissen der Schifffahrt und der Flößerei immerhin sehr zuzustatten kommen. Da die ganze Hafenbauangelegenheit an der sächsischen Oberelbe schon seit einer längeren Reihe von Jahren spielt und auch den Landtag wiederholt in einer nicht prinzipiell ablehnenden Weise beschäftigt hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß die sächsische Regierung im nächsten Staatshaushaltsetat Mittel für den Bau von Landtag mit Erfolg fordern wird. Es ist das umso mehr zu erwarten, als im letzten Jahrzehnt auch die Förderung der Schifffahrt durch Elbstrombauten angesichts der Finanzlage des Landes auf das Nötigste beschränkt werden mußte.

Die Heimarbeitsausstellung, die für die Hygiene-Ausstellung geplant war, ist ins Wasser gefallen. Es war zwischen der Direktion der Ausstellung und den Gewerkschaften vereinbart worden, daß die Sonderausstellung unter Ausschaltung jeglicher parteipolitischen Tendenzen arrangiert werden sollte. Die Verhandlungen, die der allgemeinen Vereinbarung folgten, ergaben, daß sich die Gewerkschaften nicht mit der Direktion über die von dieser verlangten Kautelen einigen konnten, weshalb die Gewerkschaften 'K' von den Verhandlungen vorläufig zurückgezogen haben. In beteiligten Kreisen hofft man, daß doch noch einige Einigung erzielt wird. Die die „Dresdner Volkszeitung“ berichtet, werden die Gewerkschaften vielleicht ihr Material weiter ausbauen und zu einer späteren Zeit eine besondere Ausstellung für die Hygiene der Arbeiterklasse veranstalten.

Neuförderung. Als die Frau des Ziegelbrenners Morgenthum ihrem Manne das Mittagessen trug, ließ sie ihr zweijähriges Kind allein in der Stube zurück. Es muß nun dem Ofen zu nahe gekommen sein. Als nachher Rauch bemerkten und sich gewaltsam Zugang verschafften, war das arme Wesen schon tot.

Polen. In dem nach der Seimsmühle führenden Tale ereignete sich gestern nachmittags in der vierten Stunde ein schwerer Unglücksfall. Dasselbst war der Gutsbesitzer Horst mit dem Wegschleppen ausgedorbener Stöcke beschäftigt, wozu er ein Pferd benützte. Als er die Zügel aufheben wollte, schlug das Pferd unerwartet aus und traf ihn an den Kopf, wobei ihm der Unterleib zertrümmert und die Lähne eingeschlagen wurden. Außerdem erhielt er eine Wunde an der rechten Schläfe und durch das Rückwärtsfallen auf den hartgestrohten Boden eine Verletzung am Hinterkopfe. Er blieb bewußtlos liegen. Ein Junge holte Hilfe aus dem Dorfe herbei. Den Bemühungen des schnell herzugekommenen Arztes aus Taubenheim gelang es, den Verunglückten gegen Abend ins Bewußtsein zurückzurufen.

Döbeln. Wie schon erwähnt, fanden in voriger Woche in Mittelsachsen größere militärische Übungen statt. Hierbei ist auch die Funkentelegraphie erprobt worden. Bei dem Nachbatterie Ostrau war eine Funkstation errichtet. Ein Kommando der Telegraphenabteilung in Berlin führte sie bei den Übungen praktisch vor. Major Ober v. d. Planitz vom Königlich sächsischen Garberegiment leitete die hier abende Abteilung. Auf einer Wiese bei Ostrau wurde ein 15 Meter hoher Mast errichtet und auf zwei Karren wurden die Apparate herbeigebracht. Die Ostrauer Funkstation arbeitete mit einem 1/2 pferdigen Benzinmotor. Es wurde die drahtlose Verbindung mit einer in Merzdorf bei Großenhain errichteten Station gesucht und bald gefunden. Mit kurzen Unterbrechungen wurde am Mittwoch von nachmittags bis mitternachts geübt. Ein zahlreiches Publikum konnte sich die Einrichtung ansehen.

SS Dresden. Nach einem erfolgreichen Gastspiel am Hoftheater in Koburg wurde die Königl. Sächs. Hofkapellmeisterin Charlotte Wasse vom Herzog von Koburg-Gotha zum Ehrenmitglied des Koburger Hoftheaters ernannt.

Dresden. Nachdem der Stadt Dresden erst am Schlusse des Jahres 1910 ein Betrag von 800 000 Mark aus dem Vermögen des verstorbenen Freulein von Pöhlmann durch leghändige Verfügung zugefallen war, ist jetzt wieder die Stadt als Universalerbin von der am 15. Oktober v. J. verstorbenen Frau Fickel eingesetzt worden. Die Stadt kann nach den Bestimmungen des Vermächtnisses aber das nachgelassene Vermögen für gemeinnützige und wohltätige Werke nach freiem Ermessen verfügen.

Kaberna. Von einer Bedrohung des Rabenauer Grundes macht Professor Schumann im „Dresdner Anzeiger“ Mitteilung. Danach hat das Elektrizitätswerk Teuben Genehmigung erhalten, der Weiseritz zu einer Kraftanlage bis zu drei Kubikmeter Wasser in der Sekunde zu entziehen. Es würde dies, da die Weiseritz in der Regel überhaupt nicht mehr als zwei Kubikmeter Wasser führt, einer vollständigen Trockenlegung des Flußbettes gleichkommen, eine Verfündigung an einem der schönsten Flußtäler nicht nur in der Umgegend Dresdens, sondern Sachsens überhaupt. Nach den Angaben

derselben Quelle ist die Wasserkraft vor einer Reihe von Jahren, als Sachsen finanziell in der Klemme war, für 150 000 Mark verkauft worden. Es geschähen fonderbare Dinge. Hoffentlich hat die Regierung wenigstens das Recht des Rückkaufs vorbehalten, um jetzt von diesem Gebrauch machen zu können.

Waagen. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den wegen Mordes in zwei Fällen, wegen versuchten Mordes, Raubes und Brandstiftung angeklagten 25jährigen Arbeiter Kühmann zum Tode.

Schwarzenberg. Aus Dankbarkeit für Herrn Hofrat Doenges-Tresden, der mit gutem Erfolge hier einen Skifursus geleitet hat, wurden aus der Rente des hiesigen Skiklubs 1000 Mark gestiftet, die als „Hofrat Doenges-Stiftung“ verwaltet und später zur Erbauung einer Schütte Verwendung finden sollen.

Plaue. Das Geschäftsaufmobil der hiesigen Carbinenfabrik geriet bei einer Kurve auf der Oelsinger Straße unweit Plaue ins Schleudern, wobei es an einem Baum prallte und in den Straßengraben stürzte. Der Chauffeur und ein Insasse wurden herausgeschleudert und erlitten Verletzungen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. — Im nahen Steindorf hat ein Rittergutsverwalter im Scherz mit einem Ferkel auf den 57 Jahre alten Mitarbeiter Alwin Meißhorn aus Schönwald angelegt. Bählich ging ein Schuß los und die Ladung drang dem Meißhorn in den Oberarm, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Leipzig. Der Margaretenstag fand Sonnabend zum Besten des Leipziger Heims für gebrechliche Kinder und des Kinderkrankenhauses statt. 7000 Damen und Herren, aus allen Kreisen der Bevölkerung hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und verkauften von früh 7 Uhr an auf allen Straßen und Plätzen der Stadt die Blumen. Da das Wetter der Veranstaltung günstig war, wurde ein glänzender Erfolg erzielt. Die Festpostkarte, welche Professor Max Klinger entworfen hatte und die in 100 000 Exemplaren in den Handel kam, war in den Mittagstunden schon ausverkauft. Von 10 Uhr vormittags an war kaum jemand auf den Straßen zu sehen, der nicht mit den Blumen geschmückt war. Auch die Arbeiterschaft nahm die Veranstaltung günstig auf und beteiligte sich reger an dem Kaufe. Es war zunächst ein Vorrat von einer Million Margaretenblumen bestellt und angekauft. Bereits in den Vormittagsstunden jedoch mußte eine neue Viertelmillion nachbestellt werden. Mittags fanden mehrere militärische Musikkonzerte statt. Verschiedene größere Restaurants, Geschäftshäuser und die Theater hatten besondere festliche Veranstaltungen, Konzerte, Vorstellungen und Vergleichen eingerichtet, die sämtlich außerordentlich besucht waren. Der Reinertrag des Margaretenstages wird auf 150 000 Mark geschätzt. Der riesenhafte Umsatz des Margaretenstages brachte es zuwege, daß nachmittags plötzlich an allen Ecken der Stadt das Nickelgeld knapp geworden war. Auch auf der Post entstand am Abend eine direkte Kalamität, da nicht genügend Nickel aufgetrieben werden konnte. Es war mindestens 100 000 Mark Nickelgeld dem Verkehr entzogen worden.

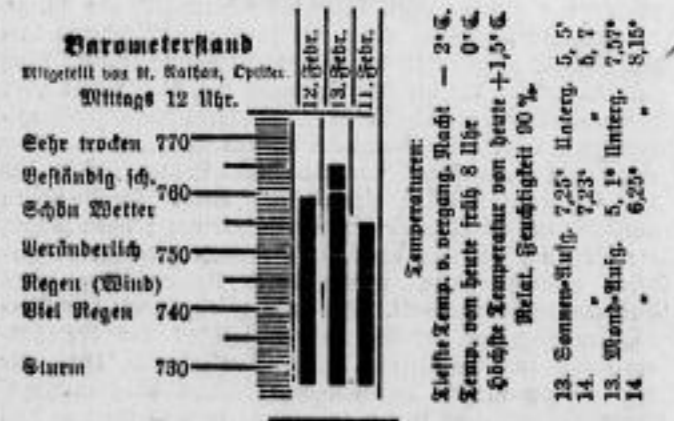
Leipzig. In der Wiedebachstraße in V-Connewitz ereignete sich in einem Geschäftslokal eine Gasexplosion. Als die 18 Jahre alte Stütze Maria Weier in dem Wohnzimmer das Gas anzünden wollte, erfolgte plötzlich unter heftiger Detonation eine Explosion, die großen Mobiliar Schaden anrichtete. Das junge Mädchen erlitt im Gesicht erhebliche Brandwunden. Die Explosion ist wahrscheinlich auf Undichtigkeit eines Gasrohres zurückzuführen.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.30	Chemischer Werkzeu	92.-
8 1/2% Bergl.	94.50	Zimmermann	201.20
4% Breuss. Consols	102.00	Wiss.-Burgenburg Bergw.	215.-
8 1/2% Bergl.	94.50	Bellinischen Bergwerk	185.-
Distanto Commandit	196.25	Hausinger Zucker	145.-
Deutsche Pant.	267.30	Hamburger Vattelshof	192.60
Verl. Handelsges.	171.75	Hartmann Maschinen	178.50
Dresdner Pant.	164.20	Lehrschiff	175.-
Darmstädter Pant.	131.60	Nordb. Lloyd	107.70
Nationalbank	134.50	Widm. Bergbau	247.25
Leipziger Kredit	172.-	Schneider Electric.	162.10
Sächsische Pant.	117.25	Siemens & Halske	241.-
Reichsbank	142.25	Sturz London	204.44
Canada Pacific Gy.	212.50	Russ. Paris	—
Baltimore u. Ohio St.	109.75	Oester. Noten	85.25
Allg. Electricitäts-Gesell.	289.20	Holl. Noten	216.50
Bochumer Gußstahl	234.10		

Verlauf-Distant 8% — Tendenz: fest.

Wetterwarte.



Wasserstände.

Ort	12. Febr.	13. Febr.	14. Febr.
Elbe	770	780	790
Saale	750	760	770
Mulde	740	750	760
Sturm	730	740	750

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. Februar 1911.

X Berlin. Der Kaiser nahm heute vormittag den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

X Berlin. Gestern waren in der Stadt alarmierende Gerüchte über eine Verschlimmerung im Befinden des Kaisers verbreitet.

X Berlin. Der Kommandeur des Landwehrbezirks Prenglau Oberst z. D. du Plessis, der am Sonntag in Berlin zum Besuche weilte, brach beim Ueberschreiten des Potsdamer Platzes plötzlich zusammen.

X Berlin. Den Blättern zufolge hielt Prinz Heinrich auf dem Kommerse ehemalige Angehöriger des Infanterieregiments Nr. 35, dessen Chef er ist, eine Ansprache, worin er erklärte: Das Erscheinen so vieler Teilnehmer ist umso erfreulicher, als wir in einer überaus ernsten und schweren politischen Zeit leben.

X Berlin. Den Blättern zufolge hielt Prinz Heinrich auf dem Kommerse ehemalige Angehöriger des Infanterieregiments Nr. 35, dessen Chef er ist, eine Ansprache, worin er erklärte: Das Erscheinen so vieler Teilnehmer ist umso erfreulicher, als wir in einer überaus ernsten und schweren politischen Zeit leben.

X Bremerhaven. Trotz ernstem Verbote betrat gestern nachmittag mehrere Kinder das Eis des sogenannten Baggerloches.

erwürgte in einem Anfälle religiöser Wahnsinn ihren fünfjährigen Sohn. - Prag. Der Brenner des Staats-eisenbahn Pasched fand bei seiner Rückkehr aus dem Wirtshause seine Frau mit durchschnittenem Hals und durchschnittenen Füßedern sowie seinen fünfjährigen Sohn ebenfalls mit durchschnittenem Hals tot auf.

X Dortmund. Bei Dortmund fiel ein 8-jähriges Kind aus einem Personenzug, weil es sich zu weit aus dem Fenster gelegt hatte und wurde von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Zug überfahren und sofort getötet.

X Schwerin. Auf dem Dalsower See bei Sternberg ist gestern nachmittag der 10-jährige Sohn eines Bauers beim Schwimmen ertrunken.

X Rostock. Beim Schlittschuhlaufen auf dem See bei Neustadt in Mecklenburg ertranken am Sonnabend nachmittag zwei Schüler des dortigen Technikums, der 20-jährige Techniker Stadde aus Seefeld im Kreise Neumünster und der 19 Jahre alte Techniker Wulff aus Kolmar in Holtzeln.

X Rom. Eine Blättermeldung, daß in Italien Freiwillige für Albanien angeworben würden, ist vollkommen unbegründet.

X Paris. Gegenüber einem offiziösen Dementi halten mehrere Blätter die Meldung aufrecht, daß einige Panzerkräfte, insbesondere "Democratie" und "Justice" durch die auf der Freibe von Toulon mit 30,5 cm-Geschütze auf eine Entfernung von 8300 Metern vorgenommenen Schießversuche einigermassen gelitten hätten.

Die hiesige portugiesische Gesandtschaft erhielt vom portugiesischen Minister des Auswärtigen, Machado, eine Depesche, in der es u. a. heißt, die portugiesische Regierung habe an Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Ersuchen gestellt, die gegenwärtig in Portug.-Afrika wohnenden deutschen und österreichischen Missionare durch portugiesische Briefträger versehen zu dürfen.

In Cherbourg unternahmen mehrere Unterboote den Versuch, dem in einer Entsendung von sieben Seemeilen verankerten Panzerkreuzer "Gueydon" mittels Stößen verschiedene Signale und Meldungen zu übermitteln.

X Konstantinopel. Das Kanonenboot "Marmoris" ist im Verhaken der Meereshafen bei Joz gestrandet, nachdem es durch den Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer schwer beschädigt worden war.

X New York. Der Stadtrat von Habana hat beschlossen, eine Anleihe in Höhe von 28 Millionen Doll. aufzunehmen, die voraussichtlich von der Firma Speyer u. Co. auf den Markt gebracht werden wird.

X Kalkutta. Reutermeldung. Für die Mannschaften der hier anwesenden Kreuzer "Gneisenau" und "Veisig" wird in freigelegter Weise gesorgt. Sie erhalten

freien Eintritt zu den Rennen und anderen Vergnügungen. Die Offiziere sind bei allen Veranstaltungen Gegenstand der liebenswürdigsten Aufmerksamkeit.

X New York. Eine neue Luftballonfahrt über den Ozean plant Wellmanns Ingenieur Panman. Er will Anfang Juli von Cincinnati aus zur Ueberquerung des Ozeans aufsteigen.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhain

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), units, and prices. Includes sub-section 'Warenpreise der Stadt Chemnitz'.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), units, and prices. Includes sub-section 'Wetterprognose'.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), units, and prices. Includes sub-section 'Marktberichte'.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 13. Februar 1911.

Large table with multiple columns listing various stocks and bonds (e.g., Staatspapiere, Bankaktien, Industrieaktien) and their corresponding market prices.

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2. Aktiengesellschaft - Geschäftsstelle Riesa. Aktienkapital und Reserven: M. 55,000,000. Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.



Neue Gemüse-Sämereien

in bekannter, zuverlässiger Qualität empfiehlt

Hermann Schneider
 Samenhandlung
Wettinerstrasse 11.



Nur ertragreichste neue Sorten,

welche für unsere Gegend einen wirklichen Wert haben.

Keine bunten Samen-Läten.
 Nur Qualität.



Meine Gemüse- und Blumen-Sämereien werden in 5 Pfg., 10 Pfg. und 20 Pfg.-Paketten abgegeben und sind, um Irrtümer zu vermeiden, nicht von Hausierern, sondern nur in meinem Geschäft zu haben. Bei größerem Bedarf bedeutend billiger.

Turnverein Riesa.
 Die Mitglieder werden gebeten, sich am Ehrengeld zur Beerdigung unseres treuen Mitgliedes Herrn Alexander Götschmann zahlreich zu beteiligen. Stellen Mittwoch 1 Uhr „Stadt Dresden“. Der Vorstand.



Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem erfolgten Ableben unseres Kollegen, des Herrn

Alexander Götschmann
 Prokurist der Fa. C. F. Förster

in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen nicht nur ein treues Mitglied, der in seltener Hingabe den Interessen unseres Verbandes sich jederzeit gewidmet hat, sondern auch einen lieben Freund, dessen Andenken wir dauernd hoch in Ehren halten werden.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt und wird um zahlreiches Ehrengeld gebeten.

Kreisverein Riesa
 I. V. D. H. Z. L.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heim- gange unserer lieben und teuren Entschlafenen, **Frau Theresie Wilhelmine Mammisch** geb. Dirsch welche uns durch Schrift, Gesang und Beileid zuteil wurde, sagen wir allen herzlichsten Dank. Dir aber, teure Entschlafene, ruhen wir ein „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach. Radewitz, am Begräbnistage. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen liebevollen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, **Frau Amalie Emma Klunker** geb. Pehold sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank. Insbesondere Dank den Herren Vorgesetzten und Mitarbeitern, sowie dem Männer- gesangsverein „Fidello“ für den Blumenschmuck, die Unterstützung und den erhabenden Gesang. Radewitz, den 12. Februar 1911. Der tieftrauernde Gatte **Otto Klunker** nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Wie neu durch Uniform-Seife „Wäschestolz“

Paket 30 Pf.

J. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

Morgen Dienstag früh frisch aus der See **Schellfisch,** Cablian, Seelachs, 25 Pf. empfiehlt **Clemens Bürger,** Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Spinat, Grünkohl, Rot-, Weiß- und Blumenkohl, Schwarzwurzel, Petersilie, Schnittlauch empfiehlt **H. Witzschke,** Niederlagstr. 6.

Die bekannte schneeweiße prima **Serpent-Schmierseife**

erhalten Sie infolge günstigen Abchlusses noch einige Zeit zu den bisherigen äußerst billigen Preisen bei

J. B. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69, neben der Riesaer Bank.

Schellfisch

trifft morgen Dienstag früh wieder ein. **Paul Jähmig,** Goethestr. 5 a.

Baldmeister

zur Bowle, Bündel 10 Pf., empfiehlt **Hermann Schneider.**

Heute abend frische Büdingen-Eprotten empfiehlt billig in Kisten u. eingeln **G. Gruhle,** Goethestr. 39.

ff. Pflaumenmus Pfund 20 Pf. bei **G. Gruhle,** Goethestr. 39.



Morgen Dienstag **Wintervergügen** Hotel Wettiner Hof.

Café Reichskanzler. Mor en Dienstag **Schlachtfest,** 1/2 11 Uhr W.-H.-H.

Dienstag, den 14. Februar, abends 9 Uhr **Versammlung** in der Eids- terrasse. Wichtige Tages- ordnung, daher zahlreiches Erscheinen unbedingt not- wendig. Der Vorstand.

R. S. V. Donnerstag, den 16./2. Mitglieder-Versammlung.

Freitag, d. 17. d. M., 1/2 9 Uhr **Versamm- lung, Eids- terrasse.** Wichtige Tages- ordnung, daher zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Sonnabend abend 9 1/4 Uhr ging nach langem, schwerem, mit erstaunlicher Geduld ertragenem Leiden mein innigst- geliebter Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Kaufmann

Heinrich Wilhelm Alexander Götschmann

Prokurist der Firma C. F. Förster

zur ewigen Ruhe ein.

Dies zeigt lieben Verwandten, Freunden und Bekannten in tiefstem Schmerze nur hierdurch an

Martha Götschmann geb. Schneider zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Riesa, den 12. Februar 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhaus Bismarckstraße Nr. 45 aus statt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten, unseres Vaters und Großvaters, des Obermeisters

Jakob Moser

sowie für die vielen herrlichen Blumenspenden sprechen wir hier- durch unseren tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere Dank den Herren Vorgesetzten, Beamten, Kollegen, Arbeiter-Personal des Martinwerkes, Vereinen und Freunden für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.

Gröba-Riesa, den 13. Februar 1911.

Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Gattin **Anastasia Moser.**

Deutscher Reichstag.

125. Sitzung. Sonnabend, den 11. Februar, 11 Uhr. Am Tische des Bundesrats: Dr. Deßler, Dr. Saven-Hein.

Die Interpellation wegen der fremden Wertpapiere.

Die Interpellation des Grafen Kanitz u. Gen. (L.) lautet: Welche Maßnahmen gedenken die verbündeten Regierungen zu ergreifen, um einer Ueberwucherung des deutschen Geldmarktes durch fremde Wertpapiere und einem übermäßigen Abfluß deutschen Kapitals nach dem Auslande vorzubeugen?

Staatssekretär Deßler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Graf Kanitz (L.): Unsere Interpellation ist von der Tagespresse überall mit Beifall, aber nicht überall mit Wohlwollen aufgenommen. Man hat uns sogar Börsenfeindlichkeit vorgeworfen. Nun wissen wir, daß eine zweckmäßige Kapitalanlage in ausländischen Papieren unserer Industrie große Vorteile bringen kann, die Beanspruchung des deutschen Kapitals durch das Ausland darf aber nicht erfolgen zugunsten unserer eigenen Anleihen.

Staatssekretär Deßler (L.): Ein Willkür, die Bankrott und den Kapitalisten zu hindern, Geld in ausländischen Werten anzulegen, gibt es nicht, und ein generelles Verbot wäre ein Versuch mit unzulässigen Mitteln und würde zu unerträglichen Konsequenzen unserer Wirtschaftslage führen.

Abg. Graf Kanitz (L.): Ich habe die Befürchtung, daß die Interpellation, die Sie mir heute gestellt haben, nicht nur eine Interpellation ist, sondern eine Warnung ist, daß die Regierung sich der Gefahr der Ueberwucherung des deutschen Geldmarktes durch fremde Wertpapiere und einem übermäßigen Abfluß deutschen Kapitals nach dem Auslande vorzubeugen gedenkt.

auch nachsichtig wirken kann. Alle diese erörterten Gesichtspunkte sollten vor allem von denjenigen berücksichtigt werden, die berufsmäßig in erster Linie in der Lage sind, die Konsequenzen zu übersehen.

Abg. Speck (Z.): Die Presse aller Parteien erkennt die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes an; im trauten Verein Kreuzzeitung, Deutsche Tageszeitung, Kölnische Zeitung, Berliner Tageblatt, Zentrumspresse und sogar der Vorwärts.

Abg. Dr. Frank (Sog.): Die Kapitalisten (pflanzen sich auf wie der Ritter auf dem heräuteten Bilde; kapitalistisches Europa, wahrer eurer heiligsten Güter! Die Rechte sollte auch eine Interpellation gegen die antinationale Spekulationspolitik einbringen.

Abg. Dr. Frank (Sog.): Die Kapitalisten (pflanzen sich auf wie der Ritter auf dem heräuteten Bilde; kapitalistisches Europa, wahrer eurer heiligsten Güter! Die Rechte sollte auch eine Interpellation gegen die antinationale Spekulationspolitik einbringen.

Abg. Deßler (Sp.): Aus der Antwort ist eine Schamade geworden, nur die Konkreten erwarten noch etwas Besondere. Ich habe hier einen Kommentar zum Börsengesetz, der wird klar gesagt, daß bei ungenügender Lage des heimischen Marktes die Zulassungshilfe die Emissionen ausländischer Werte unterlagen kann.

Abg. Deßler (Sp.): Aus der Antwort ist eine Schamade geworden, nur die Konkreten erwarten noch etwas Besondere. Ich habe hier einen Kommentar zum Börsengesetz, der wird klar gesagt, daß bei ungenügender Lage des heimischen Marktes die Zulassungshilfe die Emissionen ausländischer Werte unterlagen kann.

jetzige Zustand ist eine Privilegierung ausländischer Aktienunternehmungen. Man sollte eine ständige Kommission für Bankangelegenheiten aus Reichstagsabgeordneten und Bankleuten einsetzen.

Abg. Dr. Stresemann (M.): Die Regierung hatte schon die Initiative ergriffen, ehe diese Interpellation eingebracht wurde. Es hätte daher bei der bedrängten Geschäftsfrage genügt, die Frage beim Etat zu erörtern.

Abg. Dr. Frank (Sog.): Die Kapitalisten (pflanzen sich auf wie der Ritter auf dem heräuteten Bilde; kapitalistisches Europa, wahrer eurer heiligsten Güter! Die Rechte sollte auch eine Interpellation gegen die antinationale Spekulationspolitik einbringen.

Abg. Deßler (Sp.): Aus der Antwort ist eine Schamade geworden, nur die Konkreten erwarten noch etwas Besondere. Ich habe hier einen Kommentar zum Börsengesetz, der wird klar gesagt, daß bei ungenügender Lage des heimischen Marktes die Zulassungshilfe die Emissionen ausländischer Werte unterlagen kann.

Abg. Deßler (Sp.): Aus der Antwort ist eine Schamade geworden, nur die Konkreten erwarten noch etwas Besondere. Ich habe hier einen Kommentar zum Börsengesetz, der wird klar gesagt, daß bei ungenügender Lage des heimischen Marktes die Zulassungshilfe die Emissionen ausländischer Werte unterlagen kann.

Abg. Deßler (Sp.): Aus der Antwort ist eine Schamade geworden, nur die Konkreten erwarten noch etwas Besondere. Ich habe hier einen Kommentar zum Börsengesetz, der wird klar gesagt, daß bei ungenügender Lage des heimischen Marktes die Zulassungshilfe die Emissionen ausländischer Werte unterlagen kann.

Kirchennachrichten für Niesau.

Verstorbene. Carl Heinz, S. des Stadtrats Nibel, Walter Mag. S. des Streckenarbeiters Reugebauer, Dora Hilba Charlotte, T. des Schuhmachers Weser, Margarete Jlle, T. des Stationschaffners Wächter, Ida Marianne, T. des Volldoten Kunze, Minna Hertha, T. des Anatomographenbesizers Wogel, sämtlich aus Niesau.

Verstorbene. Paul Otto König, Hammerarbeiter mit Ida Martha Wische, Paul August Arnold, Bierverleger in Olgah mit Amalie Dora Gerdt.

Verstorbene. Ida Marie Schörper geb. Wedbrodt, Gärtnerweib, 45 Jhr. 2 Mon. 23 Tg. Friederike Luise Snerre verw. gem. Ernst geb. Wieler, Privatweib, 72 Jhr. 8 Mon. 17 Tg. Friedrich Hermann Wähle, Zimmermann in Neufeld, 72 Jhr. 2 Mon. 20 Tg., nach Erbulich zur Beerdigung überführt. Gustav Adolf Wäcker, pensionierter Weichenwärter, 70 Jhr. 8 Mon. 22 Tg., nach Weida zur Beerdigung überführt.

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König. 57

„Man wollte die Existenz des gestohlenen Altenstückes leugnen, und das konnte man nicht mehr, wenn der Diebstahl durch das Geständnis des Schuldigen bewiesen war.“

„Wir würden diesen Beweis nicht an die große Glocke gehängt haben,“ sagte Frau Poppert, „man hätte uns ja Verschwiegenheit zur Bedingung machen können.“

„Sie hätten auch im günstigsten Falle weiter nichts als die Vorlegung des Schuldbekennnisses erreichen können,“ sagte Waldemar. „Ihre Warte war Staatsgefängnis, Sie würden ihn nicht aus der Irrenanstalt befreien haben.“

„Waldemar zweifelt daran, daß unser Vater wirklich gestohlen gewesen sei,“ nahm Lieschen wieder das Wort, „und ich muß gestehen, daß ich in diesem Schuldbekennnis eher eine Bestätigung als eine Widerlegung seiner Zweifel finde.“

„Mein Vater behauptet, die Todsucht sei plötzlich ausgebrochen, und ich sehe keinen Grund, die Wahrheit dieser Behauptung zu bezweifeln. Alle Vorwürfe, alle Zweifel und Klagen können nun das Geschehene nicht ungeschehen machen, wäre es nicht besser, einen Schleier darüber zu decken und das Vergangene vergangen sein zu lassen?“

„Freilich, freilich,“ erwiderte Frau Poppert und auch Lieschen nickte zustimmend. „Sie würden mit einem recht großen Gefallen erweisen, wenn Sie das meinem Sohne sagen und ihn bewegen wollten, alle weiteren Schritte zu unterlassen.“

„Ich will's versuchen, ich fürchte freilich, daß meine Worte keinen Einfluß auf ihn haben werden,“ sagte Waldemar, „aber Sie machen mich glücklich durch diese Bitte, da Sie mir durch sie die Erlaubnis geben, meinen Besuch zu wiederholen.“

„Konnten Sie daran zweifeln, daß Sie uns stets willkommen sein würden?“ fragte die alte Frau mit leisem Vorwurf. „Denken Sie ebenso?“ wandte Waldemar sich zu dem Mädchen, das jetzt den Blick ernst und voll zu ihm erhob.

„Gewiß,“ erwiderte Lieschen ruhig, „ich schenke Ihnen volles Vertrauen und zweifle nicht daran, daß Sie es gut und ehrenlich mit uns meinen.“

Sie reichte ihm bei diesen Worten die Hand, die er an seine Lippen zog. „Ich danke Ihnen aus tiefster Seele,“ küßte er.

„In Ihrem mich beglückenden Vertrauen sollen Sie sich nicht getäuscht sehen.“

„Wissen Sie schon, was im Nachbarhause vorgefallen ist?“ fragte Frau Poppert, deren scharf beobachtendem Blick die Verwirrung Lieschens nicht entging. „Unser gemeinsamer Verwandter, der Wäcker Hilarius Poppert...“

„Ist ermordet,“ unterbrach sie Waldemar, „ich habe es bereits erfahren. Seine Tochter soll mit dem Sohne des Mörders geflohen sein, der Mörder ist schon verhaftet.“

„Ich kann an die Schuld des Verhafteten nicht glauben,“ nahm Lieschen das Wort, „wir kennen den alten Mann seit Jahren, er ist ein Bruder Ihres Kammerdieners, vielleicht kennen Sie ihn auch?“

„Persönlich nicht, aber ich weiß, daß er in ärmlichen Verhältnissen lebt, und man sagt, er habe den Ermordeten glühend geliebt, überdes sollen Beweise gefunden worden sein, die seine Schuld unabweislich feststellen.“

„Vielleicht sind es nur Scheinbeweise,“ fuhr Lieschen fort, „ich halte den alten Mann einer solchen Tat nicht fähig. Hier muß ein Irrtum vorliegen.“

„Wußt? Auch der beste Mensch kann im Zögern sich zu einem Verbrechen hinreißen lassen, und der Gah des Verhafteten gegen den herzlosen Wucherer läßt sich begreifen. Ich kenne die Sachlage nicht so genau, um mir schon jetzt ein richtiges Urteil bilden zu können, ich werde sie aber, da mir der Untersuchungsrichter befreundet ist, aus den Akten kennen lernen und dann sehen, was für den Mann getan werden kann.“

„Vielleicht kann ich später die Verteidigung Ihres Schütlings übernehmen,“ fügte er lächelnd hinzu, „ich erwarte täglich meine Ernennung zum Rechtsanwalt.“

„Sie wollten Advokat werden?“ fragte Frau Poppert erstaunt. „Erberrascht Sie das so sehr? Ist das Amt eines Advokaten nicht ehrenvoll?“

„Gewiß,“ erwiderte Lieschen mit leuchtendem Blick, „und ich bin überzeugt, daß Sie es ehren und gewissenhaft verwalteten werden.“

„Das ist mein fester Voratz,“ sagte er, „ich noch einmal die Hand bietend, und nun leben Sie wohl, ich werde von Ihrer freundlichen Erlaubnis schon bald Gebrauch machen.“

Er hatte das Zimmer kaum verlassen, als er sich plötzlich dem Kammerdiener seines Vaters gegenüber sah

„Brauchte er auch aus seinem Verkehr mit den Verwandten kein Geheimnis zu machen, so war ihm diese Begegnung dennoch unangenehm, drängte sich ihm doch im ersten Augenblick die Vermutung auf, sein Vater habe den Diener ihm nachgeschickt.“

„Über ein Bild in das bestimmte, sorgenvolle Anlich Ludwigs ließ ihn erkennen, daß diese Vermutung unbegründet war.“

„Sie werden von dieser Begegnung zu Hause nichts sagen,“ redete er ihn an, „ich teile die Abneigung meiner Eltern gegen diese Verwandten nicht.“

„Sehr begreiflich, Herr Affessor,“ erwiderte der alte Mann, „es sind brave, ehrenwerte Leute, und wenn Sie Ihnen herzliche Teilnahme beweisen, so macht Ihnen das nur Ehre. Mein armer, unglücklicher Bruder! Er ist an dem Verbrechen so schuldlos wie ein Kind, und nun sitzt er in Untersuchungshaft, und morgen wird die ganze Stadt ihn einen Mörder nennen.“

„Können Sie beweisen, daß er schuldlos ist?“ fragte Edgar rasch.

„Wenn ich das könnte, wäre er schon auf freien Füßen.“

„Nun, an meiner Cousine haben Sie eine treue Verbündete, wenn auch die ganze Stadt an die Schuld Ihres Bruders glaubt, so können Sie diesen Mann nicht, ich habe ihn verprochen müssen, mich des Verhafteten anzunehmen, und dieses Versprechen einzulösen, soll nun meine erste Aufgabe sein. Also noch einmal: strengste Verschwiegenheit!“

Der Kammerdiener nickte zustimmend und blickte ihm gedankenvoll nach.

„Die schöne Cousine wird es ihm angetan haben,“ murmelte er, „es wäre eine seltsame Fügung des Schicksals; hm, hm, schwere Kämpfe wird es kosten, aber mit seiner eigenen Willenskraft setzt er alles durch, was er sich einmal vorgenommen hat.“

„Ich wußte, daß Sie selbst kommen würden,“ sagte Frau Poppert, als er bei dieser eintrat. „War mein Sohn bei Ihnen?“

„Jawohl, er hat mir alles mitgeteilt, was er wußte,“ erwiderte der alte Mann feuchend, „Sie haben wohl seitdem nichts Neues erfahren?“

„Gar nichts; die sicherste Auskunft wird Ihnen wohl nur der Untersuchungsrichter geben können.“



Tagegeschichte.

„Es ist eine Lust, zu leben!“ rufen die einen mit gutem, sobald sie an die Macht und Stärke des neuen Deutschen Reiches denken, und andere schütteln über so viel Optimismus voller Besorgnis das Haupt, ohne Schwarzseher zu sein! Aber sie halten es für ein unverantwortliches Beginnen, allzu schnell auftauchende Gedanken zu beschwichtigen, statt die Dinge um uns und in uns so zu sehen, wie sie sind. Daß wir in sehr ernsten Zeiten leben, wer wollte daran zweifeln? Dankbar zu begrüßen aber ist es, wenn auch einmal ein regierender Fürst das Wort ergreift, um mit dem Hinweis auf die Weltgeschichte einen Weckruf in das deutsche Land gehen zu lassen, der gewiß überall ein Echo werden wird, wo man Sinn für — Wahrheit hat. Der, von dem diesmal

Berlin

ausgeht, ist der Regent von Braunschweig,

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Der die Welt nicht nur vom Tisch der Studierstube kennt. Bei der Schaffermäßigkeit im Hause Seefahrt in Bremen führte er bei einer Ansprache etwa folgendes aus: „Oft und gern wollte ich in Bremens Mauern, und Bremer Schiffe trugen mich über die Ozeane fast aller Zonen. Wenn ich hinausschaut zu den Masten Ihrer Schiffe, so kamen mir doch allerhand Gedanken und Vergleiche zwischen einst und jetzt. Wie Sie einzogen in Ihr altwürdiges Haus, da saß langsam, aber sicher trotz äußerer Glanzes Deutschlands Kaisermacht, und die auf sich gestellten Fürsten paralytisierten ihre Kräfte im gegenseitigen Kampfe. Nur draußen auf den Wogen der Meere, da war ein Gedanke, und ob über den Masten Ihrer Schiffe auch mancherlei buntes Tuch flatterte, ein Gedanke bewegte alle und vereinigte sie, der alte hanseatische Geist, alle Kräfte, unter welchen Farben sie auch waren, zusammenzufassen zu einem großen Werk. Nehmt erhalt das Deutsche Reich in alter Macht, in neuem Glanze Deutschlands Kaiserkrone. Inmitten Europas steht als gebietender Friedensbewahrer das Deutsche Reich. Wie steht es aber mit dem alten Geist in der Ferne und daheim? Unter dem schwarz-weiß-roten Tuche sieht man einen wilden Konkurrenzkampf, einen Kampf aller gegen alle, ein Auseinandergehen der deutschen Interessen, und das zu einer Zeit, wo die fremden Völker alle Kräfte zusammenschließen. Wir sehen Schritt für Schritt den Deutschen zurückweichen, und manch ernstes, sorgenvolles deutsches Auge blickt empor zu den hohen Masten mit der Frage: Wann wird das Banner niederstinken, um dem Unionjakt, der Tricolore oder sogar dem gelben Dreifarbigen Platz zu machen? Das ist ein ernstes Wort, aber ich meine, gerade an dieser Stelle darf es wohl von jemand, der ein warmes Herz für den deutschen Handel, für die deutsche Seefahrt hat, gesprochen werden, und von hier aus der Ruf erschallen, ehe es zu spät ist: Alle Mann an Bord! An die Arbeit, die Großschiffahrtsgesellschaften, die Bergwerke und die Industrie richte ich den Appell: Schließt euch zusammen, wie die anderen, unter den großen Gesichtspunkten zum Wohle des Ganzen, dann wird der alte Hansegeist auferstehen, dann wird er zu neuer Kraft sich entwickeln, und unser Handel, unsere Seefahrt wird die Stelle unter den Nationen erwerben, die dem deutschen Handel und der deutschen Seefahrt gebührt.“ — Diese Worte sind aber gewiß nicht nur an die Kreise des Handels und der Schifffahrt gerichtet, sondern an alle, vor allem an die, deren Pflicht es ist, über dem Wohl des Vaterlandes zu wachen, und an die Parteien!

Deutsches Reich

Der Kaiser wird wie in früheren Jahren auch diesmal die Südbahndirektion bis Venedig mit der Eisenbahn zurücklegen und sich von dort aus an Bord der „Hohenzollern“ nach Korfu begeben. Die Reise dürfte nach den bisherigen Dispositionen Ende Februar angetreten werden. — Das Bestehen des Kaisers war gestern zufriedenstellend. Se. Majestät hat das Bett verlassen, wußt sich aber noch einige Tage Schonung auferlegen, sobald auch der für Mittwoch angelegte kleine Hofball nicht stattfinden wird.

Die „Rölnische Zeitung“ läßt sich aus Berlin telegraphieren: Der bevorstehende Erholungsausflug des Kaisers nach Korfu wurde, ohne daß ein Anlaß dazu gegeben wäre, in politische Zusammenhänge gebracht. Man hat mit der Korfufahrt den Gedanken einer Komreise verbunden und über die Frage, ob ein Absteher nach Rom gemacht wird oder nicht, von verschiedenen Standpunkten aus, verschiedene Schlüsse ziehen wollen. Diese politischen Kombinationen werden einfach hinfällig, wenn man sich den einfachen Sachverhalt vergegenwärtigt. Der Kaiser macht keine offizielle Auslandsreise nach Italien und berührt nur auf der Ausreise nach Korfu österreichisches und italienisches Gebiet. Auf österreichischem Boden findet keine besondere Begrüßung des Kaisers statt und während eines kurzen Aufenthalts in Venedig ist nach den bisherigen Reiseplänen eine Zusammenkunft mit dem König von Italien nicht in Aussicht genommen. Dem Wunsche des Kaisers, daß die Reise nach Korfu den Charakter einer reinen Erholungsfahrt wahre, entspricht es, wenn politische Begegnungen im Zusammenhange mit dieser Reise nicht ins Auge gefaßt werden.

Der von der deutschen Kolonie Kalkuttas zu Ehren des Kronprinzen gestern veranstaltete Empfang nahm einen überaus befriedigenden Verlauf. Der Kronprinz ließ sich sämtliche Mitglieder der Kolonie vorstellen und verweilte während des Abends in zwanglosem Gespräch mit den Angehörigen der Kolonie.

Die günstige Lage des Arbeitsmarktes im Solinger Industriebezirk hält auch im neuen Jahre an. Das geht u. a. auch daraus hervor, daß Arbeitslose zurzeit überhaupt nicht vorhanden sind und die Mitgliederzahl der allgemeinen Ortskrankenkassen ständig im Steigen begriffen ist. Im letzten Monat hat sie wieder um

140 zugenommen, seit Anfang vorigen Jahres um über 800, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß im letzten Jahre eine Betriebskrankenkasse gegründet wurde, für welche die allgemeine Kasse 250 Mitglieder abtreten mußte.

Das diesjährige Kaisermandöver wird ähnlich den großen Feldzügen vom September 1909 an der Tauber, wieder einen Kampf zweier Armeestellungen bringen, während im letzten Herbst bei Preussisch-Holland und Abing nur zwei Armeekorps gegeneinander gefochten haben. Es werden für das Kaisermandöver 1911 aufgestellt werden: 1. eine Nordarmee, bestehend aus dem 2. (pommerschen) und 9. (schleswig-holsteinischen) Armeekorps, die voraussichtlich zusammen mit einer Landungsabteilung der Flotte, unter dem Befehl des General-Inspetors der 1. Armee, Generaloberst v. Kessel, vom Kaiser bestimmt werden dürfte. Beide Armeestellungen bilden Armeestäbe, als deren Chef je ein Oberquartiermeister des Generalstabes der Armee fungieren wird. An Heereskavallerie steht jeder Partei mindestens je eine selbständige Kavallerie-Division zur Verfügung, die wiederum lenkbare Luftschiffe und je eine Anzahl der zurzeit in Döberitz ihre aviatische Ausbildung genießenden Fliegeroffiziere zugeteilt erhält. Diese Offiziere sollen auch sonst während der großen Übungen im Sommer und Herbst, bei anderen Armeekorps, ausgiebige Verwendung finden.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt: „Der Staatsminister Freiherr von Hammerstein hat nach übereinstimmenden Zeitungsmeldungen in einer in Badbergen gehaltenen Rede gegen den verstorbenen Führer unserer Partei Rudolf von Bennigsen den Vorwurf erhoben, daß er seine amtliche Stellung dazu benutzte, das ihm unterstellte Beamtentum für seine Partei dienlich zu machen. Dieser Vorwurf, der allem widerspricht, was bisher über Rudolf von Bennigsen amtliche Tätigkeit bekannt war, hat den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses unserer Partei veranlaßt, sich sofort schriftlich an Freiherrn v. Hammerstein mit der Bitte zu wenden, ihm zu bekräftigen, ob die fragliche Äußerung wirklich gefallen sei, und ihm eventuell mitzuteilen, auf welche Tatsachen sie sich eventuell stütze. Staatsminister v. Hammerstein hat dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses darauf schriftlich eine Unterredung behufs Aufklärung des Sachverhaltes in Aussicht gestellt. Sobald diese Unterredung stattgefunden hat, werden wir auf diese Angelegenheit zurückkommen.“

Ein neues Schreiben des Papstes soll schon wieder zu erwarten sein. Nach einer Meldung des B. L. A. aus Rom spricht man in den vatikanischen Kreisen davon, der Papst werde seine Meinung über die Briefe der Professoren der theologischen Fakultäten von Münster, Bonn und Breslau in einem offenem, an einen deutschen Kirchenfürsten gerichteten Schreiben bekunden. Nach dem Corriere d'Italia hat man die Erklärungen der Professoren bei der Kurie entsprechend den bischöflichen Verdicten zum Guten ausgelegt. Die Befriedigung des Papstes über die Wendung der Dinge solle in seinem Antwortschreiben zum Ausdruck kommen. Damit falle auch der letzte Zwischenfall, der zwischen dem Vatikan und Deutschland geschaffen sei, in sich zusammen. Das ist einwillkommen nur die Annahme des Vatikan.

Wie die „Zuf.“ mitgeteilt wird, liegt der Befehlentwurf über den Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit gegenwärtig dem Kaiser zur Unterschrift vor. Sobald diese vollzogen ist, wird der Entwurf dem Bundesrat zugehen, was demnach also in nächster Zeit zu erwarten ist. Der Bundesrat wird dann die Beratungen über den Befehlentwurf aufnehmen, und es ist beabsichtigt, dem Reichstage noch in dieser Session die entsprechende Vorlage zugehen zu lassen.

Der Fall Jatho bildet, wie man aus Köln meldet, fortgesetzt den Gegenstand der Erörterungen in der Tagespresse. Der Vorstand des Vereins für evangelische Freiheit erklärt jetzt, daß er trotz aller Erklärungen des Oberkirchenrats ganz entschieden dagegen protestieren müsse, daß dieser es unterlassen habe, sich vor Einleitung des offiziellen Ermittlungsverfahrens bei der Gemeinde Jatho über die ganz außerordentliche Vertrauensstellung zu erkundigen, die Jatho seit Jahrzehnten in Köln und dem Rheinland einnimmt.

Der nicht immer zuverlässige „Matin“ will aus Berlin erfahren haben, daß Staatssekretär v. Ribbentrop in der Budgetkommission des Reichstags eine sehr pessimistische Rede über die gegenwärtige Weltlage mit besonderer Beziehung auf die Stellung Deutschlands gehalten habe. Der Staatssekretär hätte hierbei erwähnt, daß die deutsche Diplomatie unlängst in die Lage kam, gelegentlich eines besonderen Falles eine sehr energische Sprache zu führen. Auch hätte Herr von Ribbentrop die Sozialisten aufgefordert, sich gegenüber dem Jaren Nikolaus nicht zu ausfällig zu zeigen, da die Freundschaft des Jaren außerordentlich wertvoll sei.

Ueber Marinebauten auf Helgoland wird berichtet: Die Arbeiten am Bau des neuen Hafens machen gute Fortschritte. Es ist aber erst die Hälfte des großen Werkes ausgeführt worden und erst im Jahre 1914 wird der Hafenaufbau zu Ende geführt. Die gesamten Baukosten der Anlage betragen rund 30 Millionen Mark. Durch die Vermehrung der Besatzung und die Bildung einer Matrosen-Artillerie-Abteilung wurde der Bau einer Kaserne notwendig, an deren Herstellung ebenfalls gearbeitet wird. Der Marineetat 1911 fordert Mittel zum Bau eines Marinelazarets für 33 Betten und einer Offizier-Speiseanstalt. Gegenwärtig beträgt die Zahl der auf Helgoland stationierten Militärpersonen 392. Nach Fertigstellung

des Kaserns im Herbst d. J. werden weitere 350 Mann eingestellt, so daß die Garnison fast verdoppelt wird. Mit allen Kräften arbeitet die Marine daran, die Insel militärisch zu festigen, damit sie ein wahrhafter Stützpunkt für die Flotte sein kann.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner-Berlin fand gestern abend eine Vorstandssitzung des Deutschen Städte tags statt, in der beschlossen wurde, im September d. J. den Deutschen Städte tag nach Posen zu berufen und auf Tagesordnung zu setzen: 1. Die Regelung der Kreditverhältnisse der deutschen Städte, 2. die Arbeitslosenversicherung, 3. die Einteilung der Reichstagswahlkreise.

Dem gewerblichen Unterrichtswesen ist in den letzten zwei Jahrzehnten in Preußen erhebliche Aufmerksamkeit zugewendet worden. Es werden dafür jetzt auch bereits jährlich etwa 13 Millionen Mark aufgewendet. Interessant ist es, daß auch in nächster Zeit wieder neue Veranlassungen auf diesem Gebiete zur Durchführung gebracht werden sollen. So wird wahrscheinlich schon im Herbst des laufenden Jahres der Schulbetrieb in der staatlichen Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Bismarck eröffnet werden. Zu den Kosten dieser Anstalt zahlt die Stadt Bismarck einen mäßigen Beitrag. Des weiteren kann nimmere der dauernde Bestand der Fachschule für Feinmechanik in Göttingen, die zunächst vorläufigweise eingerichtet war, als gesichert angesehen werden. Staat und Stadt teilen sich in die Kosten. Schließlich soll demnächst die vor einigen Jahren in Bismarck begründete Fachschule für die Schuh- und Schäfteindustrie ausgebaut werden. Namentlich soll die Schule fortwährend mit den neuesten Maschinen und Apparaten, die bei der Schuhfabrikation einem raschen Wechsel unterworfen sind, ausgestattet, auch das Lehrpersonal vermehrt und fest angestellt werden. Es ist deshalb in Aussicht genommen, den staatlichen Zuschuß zu dieser Stelle zu erhöhen.

Frankreich.

Der Ministerrat beschloß, in einigen Tagen in der Kammer eine Novelle zum Strafgesetz einzubringen zur Unterdrückung wucherischen Ankaufs von Lebensmitteln. Handelsminister Dupuy lenkte die Aufmerksamkeit des Justizministers auf den zu Spekulationszwecken stattfindenden Spiritusauflauf.

Portugal.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten untersuchte vorgestern das unterirdische Gewölbe im Palast Regedades, in dem die Kronjuwelen und der Privatbesitz der entronnten königlichen Familie aufbewahrt werden. Der gesamte Inhalt der Schatzkammer wurde mit 13 Millionen Francs bewertet. Der Finanzminister hat erklärt, daß jene Kostbarkeiten, die sich als Privatbesitz der königlichen Familie erweisen, dieser zurückgegeben werden sollen. Alles übrige wird als Staatsgut betrachtet und im Nationalmuseum aufgestellt werden.

Verschiedene politische Persönlichkeiten in Oporto beschäftigten sich mit der Gründung einer neuen gemäßigten republikanischen Partei, welche die verschiedenen Gruppen der republikanischen Partei zu einer großen Partei vereinigen will.

Rußland.

Der russische Konsul in Ispahan wurde tot in einem Brunnen auf dem Konsulatsgrundstück aufgefunden. Anfänglich bestand der Verdacht, daß ein persischer Racheakt vorliegen könnte, doch fehlen alle Spuren von Gewalttätigkeit an der Leiche. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß ein Unglücksfall vorliegt.

Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus der persischen Stadt Kharra meldet, gibt es in letzter Zeit wieder im Ardebilbezirk, besonders beim Stamme der Gjalyschen. Am 11. Februar riefen in der Umgegend von Kharra russische Kosaken mit 200 Gjalyschen, die große Verluste erlitten, zusammen; ein Russe fiel, zwei andere, darunter ein Offizier, wurden verwundet. Aus der Umgegend von Ardebil wird auch das Wiedererkeinen von Schachfremden gemeldet. Die russische Abteilung in Ardebil entsendet eine Strafexpedition gegen die Gjalyschenbanden.



Im kleinsten Ort

finden Sie Kathreiners Malzkaffee. Das kann man von keinem anderen Malzkaffee sagen. Es ist der direkte Beweis dafür, daß Kathreiners Malzkaffee der beste ist. Denn nur ein wirklich gutes Getreide kann einen solchen Erfolg haben. Kathreiners Malzkaffee verdankt die beispieldlose Verbreitung und Beliebtheit seiner immer gleichen Güte, seiner Vollkommenheit, seinem Wohlgeschmack und seiner Billigkeit.

Der Gehalt macht's!

Infolge einer schwerwiegenden Erkrankung in der Nähe der russischen Grenze hat der Generalgouverneur des Krimgebietes die Absperrung der Grenze durch Truppen angeordnet.

Türkei.

Wie der „Deutsche Orient-Korrespondenz“ aus Salonik berichtet wird, ist in Albanien die Ruhe trügerisch. Im Norden sind tausende von Albanern auf montenegrinisches Gebiet übergetreten und weigern sich trotz der von türkischer Seite angebotenen Amnestie, in ihre Heimat zurückzukehren. Sie harren nur des Augenblicks, wo in Albanien der Aufruhr wieder ausbricht, um alsdann die Waffen gegen die türkische Herrschaft zu erheben. Die Albaner können auf Raissa. Geheim gehaltene Waffenlager werden in entlegenen Orten, wozu die türkischen Truppen bisher nicht gedrungen sind, bereit gehalten. Weizsäcker, einer der Führer des letzten Aufstandes, hat sogar den Bulgaren eine gemeinsame Erhebung gegen das türkische Regime vorgeschlagen. Ein anderer albanischer Vorkämpfer, Isha Dulek, ist von Montenegro aus an der Spitze eines größeren Aufgebotes von Anhängern wieder in Albanien erschienen. Allem Anscheine nach stehen auf albanischem Boden spätestens im Frühjahr neue Kämpfe bevor.

Mexiko.

Die erste Aeroplanflucht in Kriegszeiten wird aus El Paso gemeldet: Der Kolonialist Hamilton ist am Freitag über die mexikanische Grenze geflogen, trotzdem er gewarnt worden war, daß die Mexikaner auf ihn feuern könnten, und hat somit die erste Erkundung in Kriegszeiten von einem Aeroplan aus unternommen. Er umkreiste Juárez über der Verteidigungslinie und berichtete, was er gesehen, an das amerikanische Grenzbeobachtungs-Detachement. — Die Aufständischen haben Mexcala (Mexiko) wieder eingenommen. Die in der Stadt befindlichen Regierungsveteren sind auf amerikanisches Gebiet geflüchtet.

Aus aller Welt.

Berlin: Seit Freitag voriger Woche ist der Maurermeister Matthey aus Wilmerdorf verschwunden. Eine Erklärung hierfür ist weder in den familiären, noch in den finanziellen Verhältnissen des Verschwindenen zu finden. Man nimmt an, daß er das Opfer eines Verbrechen oder eines Unfalles geworden ist. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde hier der Maler Marris Segantini aus Malosa (Kanton Graubünden) verhaftet. Segantini, ein Sohn des verstorbenen Malers, befaßte sich in der letzten Zeit mit der Axtatik, er lernte auf dem Flugplatz Johannisthal. Er wird beschuldigt, aus Gemälden verschiedener Art die Namen der Urheber wegzuradiert und durch den Namen Segantini ersetzt zu haben. Unter diesem Namen fanden dann die Kunstwerke leicht Absatz. — Der Ueberfall auf eine junge Dame in einem Hause von Berlin W., über den wir berichteten, erweist sich als ein Raubakt. Der Raub der Steinmarmorboas diente zur Verbergung des wahren Motivs. Der Täter ist ermittelt. — R a n d e r g: Die Schauliederin Goltz ist freiwillig aus dem Leben geschieden. In einem hinterlassenen Briefe gibt sie unglückliche Liebe als Grund zur Tat an. Ungefähr gleichzeitig nahm sich der Notariatspraktikant Dr. Faucher durch Öffnen der Kulisabern das Leben. Man bringt die beiden Selbstmorde in Zusammenhang miteinander. — H e i d e l b e r g: Der ehemalige Leiter der hiesigen Taubstummenanstalt Holler wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 9 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft. — P e t: Aus dem Museum der schönen Künste wurde eine Skizze von Antoretto, eine Szene aus dem Leben der heiligen Agnes darstellend, gestohlen. Von den Tätern hat man bis zur Stunde noch keine Spur. — V i e n n e (Zurück): Gestern abend ergossen sich Schlammströme über den Basarplatz und die anliegenden Straßen, die furchtbar, stellenweise meterhoch überschwemmt wurden. Die Poststraße Rabul-Sai ist verschädigt. Die Bräden wurden von den zwei Meter tiefen Flüssen fortgerissen. Bis zur Wiederherstellung der Wege ist die Postverbindung unterbrochen. — W i e n: Zwischen dem vormaligen Erzherzog Leopold Salvator (Leopold Wölfling) und der von ihm geschiedenen Gattin, geborenen Adamowitsch, ist ein Vergleich zustande gekommen, wonach sich Wölfling verpflichtet, seiner von ihm getrennten Frau einen monatlichen Unterhaltsbeitrag auszus zahlen. — W a r s a u: Der nach Jalta fahrende Dampfer Schurmann ist auf der Höhe von Jalta bei heftigem Sturme gescheitert. Passagiere und Besatzung, insgesamt 40 Personen, sind ertrunken. Unter den Passagieren befanden sich auch einige hervorragende russische Kaufleute. — K r a k a u: Meldungen aus Przemyśl zufolge sind dort Soldaten des 9. und 10. Infanterie-Regiments, die bei den Forts Wache standen, infolge der strengen Kälte erfroren. — P e t e r s b u r g: Im Gouvernement Astrachan wurden an 22 Observationspunkten Pestfälle konstatiert, darunter einige Lungenpestfälle. Nach einer Nachricht aus der Umgegend von Blagowestschensk sind dort einige Pesttodesfälle vorgekommen. Es ist die Grenzsperrre angeordnet worden. Der Handel zwischen Charkow und Madivostok ist ganz eingestellt. Die chinesische Behörde wies aus Huantscheng 300 Chinesen aus. Zusammen mit den Dichtungsbesuchen der Umgegend pilandern Japaner die gesamte Grenze. Korea ist durch einen Militärkordon abgeschlossen. — B r ü s s e l: Beim Abbruch der Halle für landwirtschaftliche Maschinen in der belgischen Abteilung der Weltausstellung stürzte die Holzverschalung ein. Dabei wurde ein französischer Arbeiter getötet. Drei Arbeiter wurden leicht verletzt. Die deutsche Regierung trifft keinerlei Verantwortung für den Unfall, da die Halle an einen Privatunternehmer verkauft war, der den Abbruch auf eigene Rechnung und Gefahr vornimmt.

Vermischtes.

Eine mutige Verteidigerin ihrer Ehre. In Südafrika ist die Stimmung gegen die Regier fast auf Siebzigste gestiegen, und merkwürdigerweise, je mehr der schwarze Mann bedroht wird, desto häufiger wiederholen sich die Ueberfälle auf die weiße Frau. Sensationelle Einzelheiten werden der „Times“ aus Kapstadt telegraphiert über den Ueberfall einer weißen Frau in Venhalonga durch einen Neger, den sie schließlich niederschloß. Ihr Name ist Mrs. Duncan Thomson. Der Neger klopfte an die verschlossene Haustür und rief, er bringe einen Brief für „Miss“, der zu dick sei, um ihn unter der Tür durchzuschoben. Frau Thomson wies ihn an, um die Tür an das Fenster zu kommen. Als sie dieses nun öffnete, umfaßte sie der Neger plötzlich und suchte sie herauszuziehen, es gelang der mutigen Dame jedoch, sich von dem Unhold loszumachen, und sie rief nun um Hilfe in der Hoffnung, daß ihre in einem Nebengebäude weilende eingeborene Dienerschaft es hören werde. Ein Geräusch an der Hintertür ließ sie vermuten, daß sie Erfolg gehabt habe, aber als sie öffnete, schloß sie der Bfiewicht fest in seine Arme, und nun begann ein heftiger Kampf zwischen der weißen Frau und dem schwarzen Manne. Wieder gelang es der Frau, sich zu befreien, und sie schlug dem Manne die Tür vor der Nase zu. Aber er ging nicht. Er klopfte und drohte und suchte die Tür zu erzwingen. Da holte die geängstigte Frau einen Revolver und schoß durch die Tür. Die Kugel hatte gut getroffen. Die schwarze Bestie brach tödlich verwundet zusammen und starb wenige Minuten später. Noch am selben Abend hielten die Bewohner von Venhalonga eine Versammlung ab, in der Frau Duncan Thomson die Sympathie und Bewunderung der Stadt dafür ausgesprochen wurde, daß sie ihre Ehre und ihr und ihrer Kinder Leben so mutig verteidigt habe.

Eingefandt.

Küßlich von der Zeit an, da schulpflichtig werdende Kinder bei den Schuldirektionen zur Aufnahme in die Schule angemeldet werden müssen, erhebt sich heftiger Widerspruch einzelner Eltern gegen die Zuteilung ihrer Kinder zu den gemischten Elementarklassen der mittleren und der einfachen Bürgerschule. Das ist auch jetzt wieder geschehen. Schon seit der Errichtung der (sogenannten) höheren Mädchenschule sind ihre drei unteren Klassen gemischt. Die Einrichtung ist zu dem Zweck getroffen worden, wenigstens im Unterbau dieser Schulabteilung Klassen mit nicht so schwacher Schülerzahl zu erhalten, wie es in ihren oberen Klassen der Fall ist. Anders verhält sich die Sache in der mittleren und in der einfachen Bürgerschule. In der mittleren Bürgerschule ist die unterste gemischte Klasse Ostern 1903 eingerichtet worden. Sie ist nun soweit heraufgeführt, daß sie Ostern 1911 die erste (von 8) Klassen bildet. Ostern 1909 ist die unterste gemischte Klasse in der einfachen Bürgerschule errichtet worden, und sie wird Ostern 1916 die erste (von 7 aufsteigenden) Klassen bilden. Gäbte man diese Einrichtung nicht getroffen, so würden insgesamt mindestens 13 Klassenzimmer mehr nötig sein, und es wäre (von 1903 bis 1916) erforderlich gewesen, 12 Lehrer mehr anzustellen oder eine Organisation einzuführen, die unser Schulwesen zurückzuführen müßte. Die erhebliche Mehrausgabe hat man der Stadt ersparen wollen und daher gemischte Klassen eingerichtet. Der erwähnte Sparsamkeitsgrund hätte allerdings nicht maßgebend sein dürfen, wenn die gemischten Klassen mehr oder weniger Uebelstände mit sich brächten. Uebelstände sind schon vorhanden, aber nicht für die Schüler und ihre Eltern, sondern für die Schuldirektoren, für die sich anlässlich der gemischten Klassen erhebliche Schwierigkeiten bei der Aufstellung der Stundenpläne und der etwa zeitweise nötigen Vertretungspläne bieten. Es hätte aber nicht den geringsten Zweck, hier darüber weiteres auszuführen. Der Gedanke der Koedukation, worunter das Verfahren zu verstehen ist, in allen Schulklassen Knaben und Mädchen zu vereinigen, ist von Amerika aus zu uns gekommen und hat so eifrige Verfechter gefunden, daß einzelne das erwähnte Verfahren als das höchste preisen, das es der äußeren Form nach in der Schulerziehung geben könne. Wichtig ist, daß auch in der Familie Knaben und Mädchen nicht getrennt von einander erzogen werden. Man macht weiter geltend, die Anwesenheit der Mädchen solle die Knaben so beeinflussen, daß sie sich von selber eines geistigeren Betragens befleißigen, und die Mädchen sollten durch die Gegenwart von Knaben so beeinflusst werden, daß sie ihr schüchternes Wesen ablegen und mehr aus sich herausgehen, als es sonst häufig der Fall ist. Dem kann man freilich entgegenhalten, daß schüchternere Mädchen in der Gegenwart ungehebbelter Knaben noch schüchternere werden und daß solche Knaben dreist werden und listigen Mädchen gegenüber verderblich wirken können. Aber wir haben in Alesia die gemischten Klassen nicht aus Schwärmerei für die Koedukation eingerichtet. Die Koedukation hat auch in Amerika wenig Anklang gefunden und ist nicht vorwärts gekommen. Aber es sind auch bei uns in den gemischten Klassen weder für die Knaben, noch für die Mädchen Gefahren und Nachteile vorhanden. Es sind besondere Aborte für die Mädchen eingerichtet worden. Die Mädchen haben während der Freizeitsstunden ihren Spielplatz für sich, und es wird streng darauf gesehen, daß beim klassenweisen Verlassen des Schulhauses und bei der Rückkehr in dasselbe die Mädchen von den Knaben getrennt sind. Was aber den Unterricht betrifft, so wissen einsichtige Lehrer ihn so zu gestalten, daß er auch den Reigungen der Mädchen natur Rechnung trägt, ohne dabei der Erziehung der Knaben zu schaden. Ja dazu auch erforderlich, daß zuweilen eine kleine Abwechslung vom Lehrpläne nötig wird, so wird kein einsichtiger Vorgesetzter dagegen etwas einwenden. Der Buchstabe tötet; der Geist aber macht lebendig. Als was soll man es aber bezeichnen, wenn ein Vater Anstoß daran nimmt, daß seine Tochter am Vorkursunterricht teilnimmt

muß! Es ist doch heutzutage nicht nur menschenwert, sondern sogar notwendig, daß auch die Mädchen Einblick in den Verlauf einfacher physikalischer und chemischer Vorgänge erhalten, und in dem Mädchenschulgebäude, das im Laufe dieses Jahres errichtet werden soll, wird ein natürliches Physikzimmer eingerichtet werden. Ein anderer kann es nicht überwinden, daß seine Tochter mitlernen soll: „Ich halt' einen Kameraden“ und: „Früh auf, Kameraden, auf! Pferd, auf! Pferd!“ O, sancta simplicitas! Man lasse doch ja junge Mädchen nie sehen, daß eine Mannsperson, sie sei Student oder Soldat, zu Pferde steigt! Sollen denn unsere Mädchen ganz vom Patriotismus ausgeschlossen werden? Man bleibe doch in Schillers Zeit und sehe zu, wie da die Frauen teilnahmen an den Befreiungskriegen, das Wohl des Vaterlandes herbeizuführen! Was aber den Unterricht in den mathematischen Fächern betrifft, so unterscheidet er sich in solchen und mittleren Mädchenschulen wenig oder gar nicht von dem in dergleichen Knabenschulen und ist so einfach und praktisch, daß er Knaben und Mädchen das lernt, was sie später im Leben brauchen. Mit der Betrachtung des binomischen Lehrsatzes, der Carbonischen Formel, der Eigenschaften der Parabel und der Hyperbel und anderer dergleichen Dinge, die der Weibchen natur vielleicht nicht zusagen, werden in den Volksschulen auch die Knaben nicht behelligt. Wer nun aber einmal ungehalten über die gemischten Klassen ist, der läßt sich — Ausnahmen sind aber vorhanden — meist nicht befehren. Wer sein Köpfchen durchsetzen will, verschließt eben meistens sein Ohr und auch sein Begriffsvermögen vorgebrachten Gelehrten. Eine Kategorie Erziehungsämter, die aber hier nicht genannt werden soll, hat sich in dergleichen Verhalten besonders bemerkbar gemacht. Von manchen Seiten wird auch alle Schuld auf die bösen, bösen Lehrer geschoben. Wenn die nur mehr arbeiten wollten, da wären keine gemischten Klassen notwendig! Wer das behauptet, der müßte allerdings sich recht sehr zum Schulorganisator eignen! Wer aber im Beisammensein von Knaben und Mädchen Gefahren entdecken will, der mag an anderen Orten nachsehen als in der Schule. In manchem Hause und Hofe, auf Spielplätzen usw. wird er freilich — Gott sei Dank! — meist nur verärgert — Dinge wahrnehmen, die man lieber vermieden sehen möchte. Schuldirektor D e l e g e l.

Verloren

wurde 1 goldener Ring. Bitte gegen gute Belohn. in in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Einf. möbl. Zimmer

oder Schloßstraße sofort gesucht. Offerten unter R D an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

(mit Familienanschluß) von jungem Kaufmann p. 1. März gesucht. Off. unter M 26 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung

für sof. od. 1./4. gesucht. Off. mit genauesten Angaben u. Preis u. W 120 an die Exp. d. Bl. erb.

4 bis 5000 M.

auf 1. Hypothek Monat März gesucht. Werte Off. unt. A L 140 an d. Exp. d. Bl. erb.

Wer erlernt Unterricht im

Weißnähen?

Offerten unter A C Hauptpostlagernd Chemnitz.

Mädchen,

welches Kinderlieb ist. Oberleutnant Stahmann, Maxstr. 6 pr.

Wer suchen sofort für Kassa gewandte Frau zur Uebernahme einer Niederlage unserer Fabrikreste nach Gewicht auf eigene Rechnung Wohnung genügt! Prima Sicherheit verlangt. Off. u. „Vereinigte Webereien u. Druckereien“ an Hasenstein & Postel N.-O., Dresden.

Aufwartung

für den ganzen Tag sof. gesucht. Auersro. Widmarstr. 54, v.

Berläuferin gesucht.

Schuhhaus „Fortuna“, Hauptstr. 39a.

Gesucht tüchtiges,

frühtiges

Hausmädchen,

nicht zu jung, aus Land. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Lehrfräulein

für ein hiesiges Manufakturwaren-Geschäft per 1. März ev. später gesucht. Off. u. H S 300 in die Exp. d. Bl. erb.

Chrißliches ordentliches Mädchen,

16—17 Jahre alt, sucht zum 15. Februar oder 1. März Frau Rotho, Brauerri Köberau.

Hausmädchen,

kräftig u. fleißig, zum 1. od. 15. März in gute Stellung gesucht. Kinder mädchen vorhanden. Hoffmann, Weitzen, Queßenberg 60.

Suche für 15. März, auch 1. April, ein anständiges, in jeder Hinsicht tüchtiges

Haus- oder

Wirtschaftsmädchen

mit Kochkenntnissen, daß sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht. Familien-Anschluß gewährt. Frau Stadtautbestger M. Dietrich, Döbeln, Galmischerstraße 35.

Zuverlässiger

Nachtwächter

gesucht Rittergut Gaviß.

Suche per 1. April einen

ordentl. Mann,

welcher unter Beihilfe seiner Frau die Fütterung u. Wartung von ca. 150 Schweinen und 18 Zugschweinen zu übernehmen hat.

H. Liebeskind,

Rittergut Eeerhanien.

Stellung finden!

Maschinen-, Schlosser-, Kessel- u. Bauhandl., Siebmacher, Siegel-Aussch., Siegel-Brenner, Gärt., Verwalter, Schäfer, herrsch. Diener, Hausdiener, Werkzeugschmied, Arbeiter-Familien, Vertreter u. w. im Balangen-angehöriger Oelrich Wiebe, Stellenvermittler, Leipzig, Bagerstraße 6 (Rudolphi).

Rieser Bank,

Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindevorbandsgirokonto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.

Kassenstellen: Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.
Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. F. Dietrich.

Annahme von Geldeinlagen

zu coulantem Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Stahlkammer

in feuer- und diebessicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

**Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen
Creditvereins im Königreich Sachsen.**

Anlässlich meines 25jährigen
Arbeitsjubiläums bei der
Firma Gustav Schulze sind
mir von dieser, sowie von
meinen Mitarbeiterinnen so
viel Geschenke und Ehrungen
zutell geworden, daß ich mich
gedrungen fühle allen meinen
herzlichsten Dank auszuspre-
chen. **Henriette Habelt, Riesa.**

Herzlichen Dank

allen lieben Angehörigen,
Freunden, Nachbarn, Bekann-
ten, sowie den Herren Schiffs-
eignern für die vielen Geschenke
u. Gratulationen, unserem ge-
ehrten Herrn Pfarrer nebst
Gemeindefür für die tiefempfun-
denen Worte und Geschenke,
welche uns an unserem gol-
denem Ehejubiläum überaus
zahlreich zuteil wurden.

Riesa, am 10. Februar.
Reinhold Kreller u. Frau.

Einige Arbeiter erhalten dauernde Beschäfti- ung, bezgl. können sich Frauen für die diesjährige Kam- pagne melden. Gröbner Dachziegel-Fabrik.

„M. Tochter war hochgradig
blutarm.

Durch eine Ganskur mit Alt-
buckhorcker **Marx-Sprudel**
Startquelle (Zob - Eisen-
Mangan-Rochsalzquelle) hat
sie die besten Erfolge erzielt.
Das Allgemeinbefind. hat sich
gehoben und der Appetit wurde
in hohem Maße angeregt.
Zunächst dankt Frau M.
„Der **Marx-Sprudel** leistet
mir großartige Dienste. Bin sehr
zufried. Frau M.“ „Seit 4
Wochen trinke ich Ihren **Marx**
Sprudel, fühle mich jetzt be-
deut. wohler u. kräftiger, habe
mehr Appetit, Lebens- und
Schaffenslust. Frau M. S.“
Herzll. warm empf. Hl. 95 Pf.
bei **H. Hennicke, C. Richter**,
Dron. u. in der **Stadtapoth.**

Neu aufgenommen:
Drei Qualitäten Hemdentuche
v. Deimling Lindi Kilwa
Meter 65 Pfg. Meter 70 Pfg. Meter 75 Pfg.
Hergestellt aus garantiert deutscher Baumwolle,
Produkt unserer Kolonien.
Hervorragende Haltbarkeit, angenehm in der Wäsche und im Tragen.
Niedrige Preise mit 3 Prozent Rabatt.
Adolf Ackermann
Spezial-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte,
stroph. Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Reinigen, Entschleunigen, Adre-
beize, blasse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig.
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen gleich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl,
Terpenin je 25g, Birkenteer 30,
Eigeb 20g, Salicyl, Borax je 10g.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weiskötter-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Eine Kuh
fette Kuh
ist zu verkaufen.
zu erf. in der **Exp. d. Bl.**
Bestellungen auf
Strohseile
nehme entgegen. Bei größeren
Posten à Schock 48 Pfg. frei
Station u. sofort. Abnahme.
G. Winkler, Kohlenhandlg.,
Glaußh., Post Langenbera.

Möbl. Zimmer
zu vermieten **Goethestr. 48, v.l.**

Madenwürmer
Antilwurm. Mit genauem Anweil. 1,20 M. bei 50 Stk. von 1,40 M. franko.
Nestlé, Dorn, Gumbel, 15, 2. Bismarckstr. 1, 2. Armee, Erb. Schützen 215.
Zobackerturm 20, Dresden 2. Erhältlich in den Apotheken.
Depot in Riesa: **Stadtapothek.**

Garantiert reines
Schweinefleisch
bei 5 Pfd. à 68 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.
Halle für
Schlachtpferde
bedeutend erho-
bte Preise. **Otto**
Sundermann,
Rohschlächter. Telefon 273.
Ein hoergradiger
Arbeitspferd,
unter dreien die
Auswahl, ver-
kauft **Mr. 1 in Weida.**
Zwei reifen schöne
Oldenburger
Zuchtbullen.
1 1/2 und 1 jährig, von prä-
mierten Rassen abstammend,
sind zu verkaufen in
Mr. 39 zu Peritz.

Wärmeladen,
zum Füllen von Gebä-
den als auch Befriedigung des Ord-
nen etc.
Gemischte Pfd. 28 Pf.
Himbeer II m. Kern „ 46 „
„ I m. Kern „ 54 „
„ I o. Kern „ 80 „
Aprikosen „ 55 „
Erdbeer „ 68 „
Johannisbeere „ 63 „
Ernst Schäfer Nachf.
ff. Zuckerhonig,
fein Ranzhonig, Pfd. 27 Pf.
5 Pfd.-Topf Mk. 1,60,
10 Pfd.-Topf oder Eimer
Mk. 2,75,
2 Pfd.-Dose 75 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.
Wer verläßt sein Bestium
u. sucht Hypothek? Off u.
AP 22 **Büchlein Postlagernd.**
Strenge Verschwiegenheit.

Bestes Zahn-Atelier am Blase.
Kunstvoller Zahnersatz,
hochgelegante Ausführung.
Umarbeiten und Reparaturen sofort.
Blombieren der Zähne und Zahnziehen,
schmerzlos (örtliche Betäubung). Behandlung
und Preise, wie bekannt. Sprechzeit täglich.
Bettinerstraße 21. Fernruf 167.
Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.

Allgemeiner Beamtenverein Riesa.
Dienstag, den 14. d., abends 7/8 Uhr in
der „Elsterrasse“
Lichtbildervortrag
über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Inter-
nationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden“.
Referent: Herr Lehrer **W. Gaud.**
Alle Mitglieder mit ihren Familien Angehörigen, sowie
Gäste werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die größten und beliebtesten
Gesangs-Schlager
aus der Sensations-Operette
Polnische Wirtschaft
find:
„Gupf mein Wädel“, Walzer.
„Die Dorfmuß“, Das beste Tanz-Duett der Neuzeit!
„Wer kann dafür“, Walzer.
„Die schön bist du Berlin“, Marsch.
„Wie's damals war“, Walzer.
„Komu' mein Schatz in den Lunapark“, Marsch.
Aufführung am Mittwoch, d. 15. u. Donnerstag, d. 16. im
Hotel Höpfner.
Vorverkauf bei: **Hud. Abendroth, Buchdruckerei,**
Wittig, Zigarrengeschäft.
Da jede Aufführung von „Polnische Wirtschaft“ ein
ausverkauftes Haus bedeutet, empfiehlt es sich, die Billette
rechtzeitig dem Vorverkauf zu entnehmen!
Gente findet in Berlin die 190. Aufführung statt!

Zum Anker, Gröba.
Halten Donnerstag, den 16. Februar unseren
Karpfenschmaus
ab, verbunden mit
feiner öffentlicher Militär-Ballmusik.
Werden mit verschiedenen Speisen sowie Getränken
bestens aufwarten und laden hierzu ganz ergebenst ein
hochachtungsvoll **Albert Pletich und Frau.**

Aufklärung
der Firma **Atelier „Thoma“.**
Auf Veranlassung unseres General-Vertreters sandten
wir unseren Geschäftsführer zur Untersuchung und Kontro-
lierung der Reisenden nach hier. Es wurde festgestellt, daß
3 neuengagierte Reisende in unkorrekter Weise gearbeitet
haben und daher sofort entlassen wurden.
Unserem Kundentum diene nun zur Aufklärung, daß
die in unseren Prospekten vorgebrachten Bedingungen jeder
Kunde berechtigt ist, vor der Unterfertigung zu lesen. Eine
andere Kontrolle von Seiten der Firma ist unmöglich.
Zufällig liefern wir ein Porträt 35x45 groß inkl.
englischem Karton vollständig ausgemalt, dessen Wert
Mk. 7,50 ist, nur für die Zustellungsgebühren von 95 Pf.,
vorausgesetzt, daß der Kunde das Gratisporträt nicht bei
der Konkurrenz, sondern bei uns einrahmen läßt.
Unsere Geschäftsleitung wird bemüht sein, daß durch
erwähnte 3 Reisende hervorgerufene Mißtrauen in jeder
Weise voll und ganz zu beseitigen.
Hochachtungsvoll
Atelier „Thoma“ Berlin N. 113.

Keine deutsche Hausfrau, kein Staatsbürger veräume,
das hochinteressante Buch
**„Denkschrift zur Wahrung der Kurierfreiheit
an das deutsche Volk und seine gesetzgebenden
Körperschaften“**
zu lesen. — Dasselbe ist direkt vom Verfasser **H. W.**
Frenzel in Riesa (Selbstverlag) sowie durch die Buch-
handlung von **Joh. Hoffmann, à Mk. 1,50,** zu beziehen.

Bestes Zahn-Atelier am Blase.
Kunstvoller Zahnersatz,
hochgelegante Ausführung.
Umarbeiten und Reparaturen sofort.
Blombieren der Zähne und Zahnziehen,
schmerzlos (örtliche Betäubung). Behandlung
und Preise, wie bekannt. Sprechzeit täglich.
Bettinerstraße 21. Fernruf 167.
Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.